

## Vom Textilen

Das grundlegende Motiv des Entwurfs ist das textile Gewebe. Sich überlagernde Fäden bilden eine Fläche, die je nach Fügung dichter oder durchlässiger ist. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich das Gefüge als Relief, der sich überlagernden Fäden. Die Stadt als Ganzes verstehen wir als Gewebe. Die Fluchten der umgebenden Bebauung werden verfertigt und als Fäden gedacht, die sich im Grundstück treffen und so die Kubatur des neuen Gebäudes formen. Es werden vier Volumen ausgebildet, die sich ineinander verschränken. Sie vermitteln innerhalb der vorgefunden Struktur und flicken ein Loch im städtischen Gewebe. Verschiedene Nutzungen, ein Kino, eine Bar und Wohnungen verteilen sich über das Gebäude.

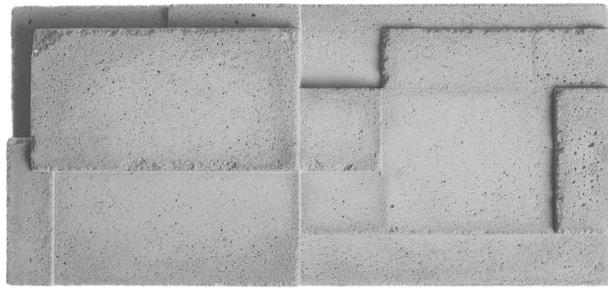
## Kino als schwarzer Raum

Der Kinosaal ist schwarz, ortlos, leer, bis der Film ihn füllt. Er ist der Höhepunkt einer gezielten sequenziellen Raumfolge, bei der Eingang und Ausgang voneinander entkoppelt sind, analog zum Filmaufbau. Öffnungen lassen Vorahnungen oder Rückblicke zu. Das Eindringen in das Gebäudeinnere entspricht dem Weg von Hell zu Dunkel. Konturen, Ecken und Kanten verlieren stetig an Schärfe.

## Zum Taktilem

Das Gebäude durchdringende Wände und Decken wie Fäden verschiedener Gewebe, die sich miteinander verschränken. Scheiben aus Beton begrenzen die Räume und bilden deren Öffnungen. Sie sind aus einem Stoff, doch unterscheiden sich in ihrer Beschaffenheit. Glatte und rau, dünne, dicke und raumhaltige prägen die Sinneserfahrung. Die Oberflächen und Materialstärken bestimmen die Schwellen in ihrer Durchlässigkeit. Während man in das Gebäude eindringt, sind Stufen zu überwinden und Wände zu passieren, die sich einem entgegenzustellen scheinen. Entlang einer Wand gelangt der Besucher von Raum zu Raum. Die sich um das Gebäude ziehenden Fäden aus Beton, bilden die äußere Hülle, die je nach Gebäudeteil und Nutzung mehr oder weniger offen ist. Während der Beton den Blick zu absorbieren scheint, führen ihn innenliegende Fenster in die Tiefe, aufgesetzte Rahmen verwehren ein Eindringen, spiegeln ihre Umgebung, so wird das Relief der Fassade gebildet. Es ist unser Verständnis des Entwurfs als textiles Gewebe, die Fühlbarkeit von Festigkeit und Durchlässigkeit, die wechselnden Widerstände, die für ihn wesentlich sind.

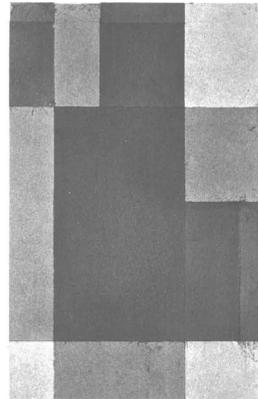
*„Architektur als Bedürfnis des Menschen, das Gewand, das er auf seinem Leib trägt zu erweitern – nur ändern sich die Materialien.“ – Gottfried Semper*



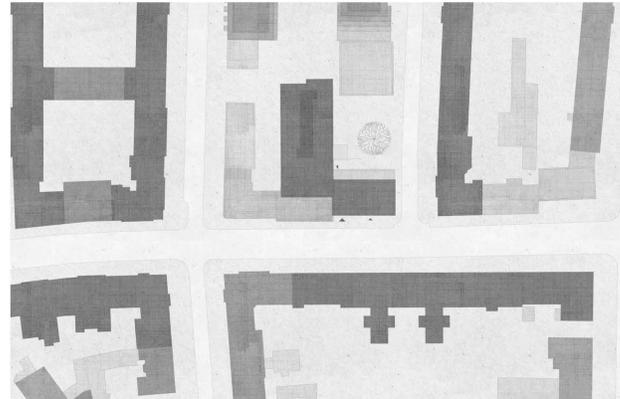
Reliefmodell



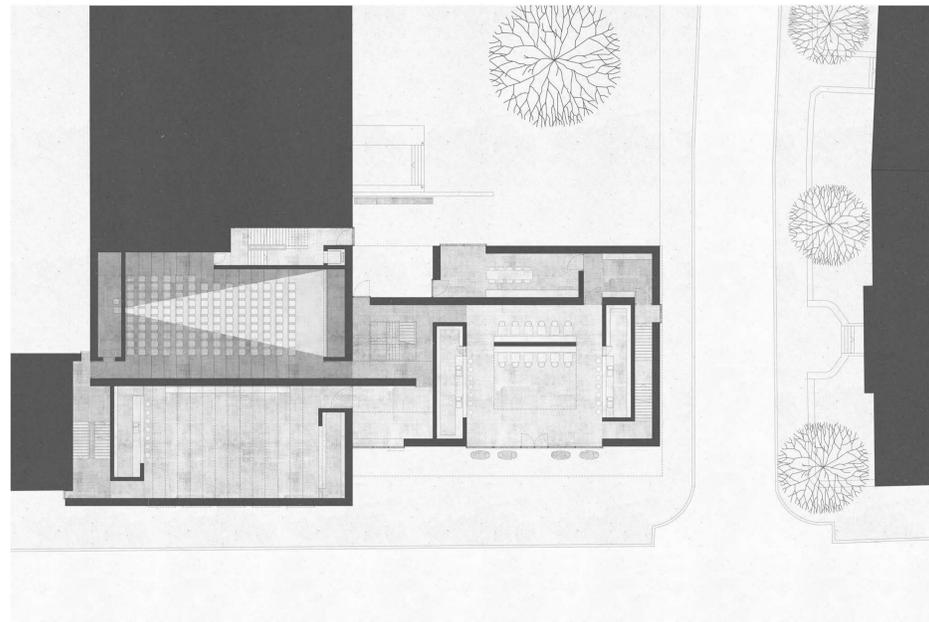
Einsatzmodell 1:500



Studie zum Textil



Lageplan 1:1000



Grundriss EG 1:200



Umgebungsmodell 1:500



Gebäudemodell 1:50



Perspektive Foyer



Längsschnitt 1:200